

[s.n.]

Autor(en): **Harvec, André**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 26

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

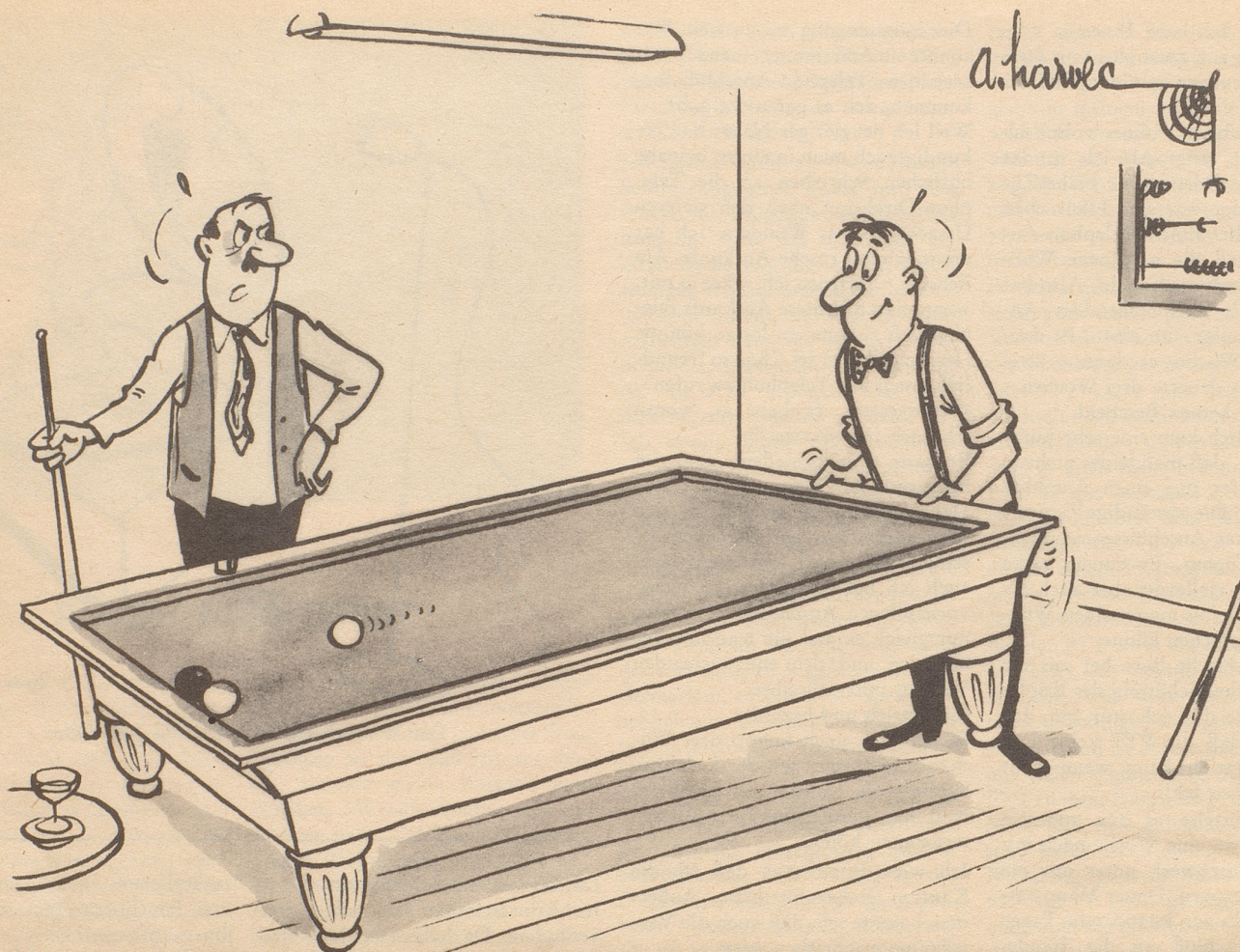
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Glettere-Beedli

Mues i die Iberschrift Dir zerscht erkläre?
E Kurhuus ischs, s haißt «Stärne» oder «Bäre»,
Ganz ab der Wält, wyt hinten in der Schwyz.
De fahrsch bis Duntigen im alte Peschtli,
Dert nimmsch der Fueßwäg und vorhär e Meschtli;
Links iber d Holzbrugg, und bim Wäldli lyts.

Modärn ischs nit, vo Luxus kasch nit rede.
D Badwanne rinnt, unds knaart in alle Beede,
Der blächig Giggel uff em Dach het Roscht.
Us Pensées stoht «Willkomme!» vor der Türe,
Z Nacht gits zuem Ässe mängmool kochti Bire,
Und heggchtsens jede zwaite Dag kunnt Poscht.

Im «Dufour»-Stibli isch es sträng historisch;
Me sait, daß syner Zyt – wär waiß, obs wohr isch –
Der Dufour dert e Dreier drungge het.
Jetzt drifft me haimeligi alti Wybli;
Die spile Halma oder strigge Lybli
Und gehn, wenn ain e Bier bstellt, straggs ins Bett.

Was drybsch? De bschausch am Hag die wilde Rose,
Gosch äne bi der Flueh go s Echo loose,
Spaziersch zuer Grotten und zuem Wasserfall.
Am Waldrand sitzisch uff dym alte Bänggli,
Und waiht dur d Oobeluft e muffig Gstänggli,
Ischs d Schwäfelquelle hinderm Gaißestall.

Sunscht heschs biquäm und schloofsch in waiche Better,
Und so vergissisch mit der Zyt der Stedter
Und alles, won im Läben usse goht.
De wirsch so bschaide, sammlich Stai und Pflänzli,
Traisch kai Grawatten und derfir e Ränzli
Und strychsch der Angge digg uffs Buurebrot.

Und dorum gang au ich an mänge Sunntige
Vergniegt ins Schwäfelbeedli hinder Duntige.
Und wenn mi d Arbet d Wuche dure frißt
Und i im Biro in den Akte blettere,
So syfzg i still: ach, wär i doch e Glettere,
Wo jetz im Beedli kochti Biren ißt!

Blasius